



# Lohner Heimatblatt

OKTOBER

1989

NR. 23

Liebe Heimatfreunde !

Bereits seit der Gründung unseres Heimatvereins im Jahre 1984 beschäftigen wir uns mit der Planung und Errichtung eines Heimathauses im Ortsbereich Lohne. Die vielen Anfragen diesbezüglich aus der hiesigen Bevölkerung lassen immer wieder erkennen, daß der Wunsch nach einem Heimathaus nach wie vor starkes Interesse zeigt.

Die Verwirklichung eines solchen Objektes setzt jedoch voraus, daß ein Grundstückserwerb an passender Stelle, sowie die Finanzierung gesichert sind. In diesem Zusammenhang muß aber darauf hingewiesen werden, daß der Heimatverein nicht über die Geldmittel verfügt um ein Heimathaus von sich aus verwirklichen zu können.

Nur in Verbindung mit der politischen Gemeinde (Rat u. Verwaltung) und allen Bürgern unserer Gemeinde kann die Erstellung eines Heimathauses realisiert werden. Es muß auch hier nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Rat, der Verwaltung und dem Heimatverein als gut bezeichnet werden kann.

Es haben in der Vergangenheit viele Gespräche stattgefunden, die aber leider an einem geeigneten Grundstückserwerb gescheitert sind.

Natürlich blicken wir mitunter ein wenig neidvoll auf die Heimathäuser die in unseren unmittelbaren Nachbarorten vorhanden sind oder sich schon im Bau befinden.

Wir wissen aber auch sehr gut, daß langfristig ein Heimathaus unentbehrlich ist. Nur in einem Heimathaus mit dem dazugehörigen Inventar kann die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung von Brauchtum, Sitte, Volkstum und Sprache den nachfolgenden Generationen verdeutlicht werden. Sollen diese Kulturgüter gewahrt bleiben, so müssen alle mithelfen, daß ein Heimathaus für alle Bürger in der Mitte unseres Dorfes entsteht. Drängen auch Sie die zuständigen Stellen, daß dieses Ziel bald erreicht wird. Viel zu schnellbeig ist unsere Zeit, so daß die Gefahr besteht, in wenigen Jahren von der rasanten Weiterentwicklung überrollt zu werden und daß dann immer weniger ein Bezug zu der dörflichen Geschichte unseres Ortes besteht, wenn nicht in absehbarer Zeit ein Heimathaus erstellt wird.

Aus vorgenannten Gründen hat der Vorstand es auch für zwingend erforderlich gehalten, daß ein Arbeitskreis für Beschaffung, Instandsetzung und Erhaltung von alten Gerätschaften ins Leben gerufen wurde.

Dieser Personenkreis sammelt Geräte sowohl aus der Landwirtschaft als auch aus dem Handwerk- und Haushalt in früherer Zeit. Hier ergeht der Aufruf an alle Bürger mitzuhelfen, daß eine kleine Sammlung gegenständlicher Art zusammengetragen wird, welche später das Heimathaus bereichern sollen.

Hierbei ist nicht an Großgeräte gedacht, sondern an einfache mechanische Geräte wie zum Beispiel eine kleine Mähmaschine, eine von Hand betriebene Schwingmühle, kleiner einschariger Pflug, Egge und auch im Handwerk und Haushalt gebrauchte Geräte, die um die Jahrhundertwende für jegliche Arbeit in Haus und Hof vorhanden waren.

Diese Geräte sollen das Heimathaus beleben ohne daß ein Museumscharakter entsteht, der auch nicht gewünscht wird. Helfen Sie mit, daß zunächst recht viele Gerätschaften zusammengetragen werden können, damit sie aufgearbeitet, erhalten und zu Demonstrationszwecken später Verwendung finden.

Alle dem Heimatverein zur Verfügung gestellten Gerätschaften gelten als Leihgaben und werden mit dem Namen des Eigentümers gekennzeichnet.

Ländliches Brauchtum in früherer Zeit, wie z.B. Spinnabende, Flachsverarbeitung und vieles andere mehr, lassen sich nur dann naturgetreu darstellen und der jüngeren Generation vermitteln, wenn das Umfeld (Heimathaus) vorhanden ist.

Wir sind überzeugt, daß mit einem Heimathaus auch das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Heimatvereins und auch darüberhinaus mit allen Bürgern gefördert wird.

Sprechen Sie auch die Vertreter in Rat und Verwaltung immer wieder darauf an, daß der Verwirklichung eines Heimathauses eine große Priorität eingeräumt wird.

## **Was man so in alten Zeitungen lesen kann (wörtliche Wiedergabe).**

### 1. Prügelmachine.

(Quelle: Lingener Volksbote vom 25.11.1866)

Ein in New-York erscheinendes Blatt enthält folgende Ankündigung:

" Für Schulmeister"-

Zu verkaufen steht eine Prügelmachine in bestem Zustande mit Ruthe, Stock und Riemen. Ihre Leistungsfähigkeit ist so groß, daß damit eine Schule von fünfzig Knaben binnen zwanzig Minuten abgestraft werden kann. Der jetzige Besitzer wünscht sie zu verkaufen, weil er seine ganze Schule in die Flucht geprügelt hat und seine eigenen Söhne nun groß sind, um noch geschlagen zu werden.

## 2. Brotpreise für den Monat Juli 1845 im Kreis Lingen

(Quelle: Lingener Wochenblatt vom 06.07.1845)

Brotsorte	Gewicht		Preis
	Pfund	Loth	
<b>Schwarzbrot</b>	1		1
<b>Gebeuteltes Roggenbrot oder Stuten</b>		20	1
		30	1,5
	1	8	2
	1	28	3
<b>Weissbrot</b>		16	1
		24	1,5
	1		2
	1	16	3

(Anmerkung: 1Mariengroschen ca. 8 Pfennig)

## 3. Militärische Übungen in Lohne

Sehr lange vor der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 haben in Lohne Wehrübungen stattgefunden.

So übte z.B. im vorigen Jahrhundert das 78. Ostfriesische-Infanterie—Regiment einmal jährlich in der Lohner Heide. Zu dieser Zeit hatten solche Militärübungen noch für die Bevölkerung einen verhältnismäßig hohen Stellenwert. Das geht aus einem Bericht hervor, den wir im "Lingener Wochenblatt" vom 22. August 1877 vorfanden und im folgenden Wortlaut wiedergeben.

" Nach beendigtem Regimentsexercitium hat am vergangenem Montage die Regiments-Vorstellung des 78. Ostfriesischen—Infanterie—Regiments stattgefunden, zu deren Abnahme der Divisionscommandeur, General-Lieutenant von Luederitz und der Brigadecommandeur, General-Major von Loos, eingetroffen waren. Die am Sonntage erfolgte Ankunft dieser beiden Herren wurde seitens des Regiments durch einen noch an demselben Tage veranstalteten Zapfenstreich geehrt, an dessen Ausführung sich sämtliche Musiker und Spielleute beteiligten. An einer überaus regen Betheiligung des Publikums fehlte es natürlich ebenso wenig. Noch lebhafter war die Theilnahme des letzteren jedoch an der Tags darauf stattfindenden Regiments-Vorstellung. In hellen Haufen wanderte man nach Lohne, wo das Regiment demnächst zum Parademarsche in Zügen Aufstellung nahm und diesen gut erledigte. Die später gegen einen markierten Feind ausgeführten Bewegungen, das Ausschwärmen der Schützen, das Folgen der Soutiens, das Einzelfeuer und die Salven, waren für den Zuschauer lauter fesselnde und interessante Momente. Mit einem Parademarsche in der Regiments-Colonne schloß die Übung zur Zufriedenheit der Herren Inspecteure.

Wir mögen unseren kurzen Bericht nicht schließen, ohne dem uns morgen verlassenden Regiment gewiß im Sinne der gesamten Einwohnerschaft ein

herzliches Lebewohl zuzurufen und daran die Hoffnung zu knüpfen, daß dasselbe in allen seinen Theilen die hohen Tugenden, durch welche Preußens Armee Ruhm und Sieg errungen hat, allzeit mit derselben Treue und Festigkeit übe als bisher, und immer ein lebendiges Glied des großen Organismus bleiben möge, den wir mit Recht als die festgefügte, unentbehrliche Grundlage unseres geliebten deutschen Vaterlandes achten und ehren."

#### 4. Recht Curioses aus der Grafschaft Bentheim.

(Quelle: Lingener Volksbote vom 09.09.1876)

Die kleine Grafschaft Bentheim hat nicht nur eine interessante Geschichte, die reich an Fehden mit dem benachbarten Holland und dem Bisthum Münster ist, sondern sie erfreut sich, bis vor Kurzem, auch ganz besonderer Rechtszustände.

Der Schulzenhof in Grasdorf hat z.B. jährlich der Küsterei in Veldhausen 3 Scheffel Roggen zu prästiren, dafür hat der dortige Küster die Verpflichtung, während der Schulze Roggenernte hält, täglich 2 mal eine Pause zu läuten.

Derselbe Hof hat jährlich am Hubertustage einen Speckpfannkuchen aus Buchweizenmehl, vormittags 10 Uhr vor dem Hofe auf das Heck (Schlagbaum) zu setzen, den ein herrschaftlicher Jäger von Burgsteinfurt verzehren mußte. Kam der Jäger nicht, so ging der Herrschaft das Recht verloren, war der Pfannkuchen nicht da, so mußte der Schulze an einem bestimmten Tage auf eine bestimmte Minute 1 Gulden bezahlen. Versäumte der Schulze diesen Termin, so kostete die 2. Minute 2 Gulden, die 3. 4 Gulden, die 4. 16 Gulden usw. (Der Fürst schickte in letzterer Zeit den Jäger nicht mehr.)

Durch die ganze Grafschaft existirt ein Schloppzehnten. Bei den Pflichtigen Bauern erscheint am St. Thomas-Tage der Rent-Amtsdiener und ruft, so stark er kann: " Zins! Zins! Zins!" Der Bauer wirft nun die Garben durch das "Schlopp" (= Bodenluke) auf die Tenne, hat aber das Recht all sein Vieh auf derselben loszulassen, mit welchem dann die Aufladenden kämpfen müssen.

Der Erbschulze zu Neerlage muß am 1. Weihnachtstage ein Brot in einen Sack stecken und persönlich vor die Kirche in Schüttdorf tragen, für den Küster. Dieser hat dafür, an den drei Hochzeiten (höchsten Festen) so lange zu läuten, als der Erbschulze Zeit gebraucht von seinem Hause nach Schüttdorf zur Kirche zu gehen.

Im Kirchspiel Veldhausen muß jeder Bauer der Primariat-Pfarre jährlich einen Boden Flachs entrichten und erhält dafür von dem Pastor einen Brief Stecknadeln als Quittung.

Zu Neuenhaus wurde das "Hooren Tooren und Pachtgeld" unlängst abgelöst. Dasselbe wurde für das Hornzeichen erlegt, das der Wächter vom Thurm (Tooren) gab, wenn der Stadt eine Gefahr drohte.

## 5. Ach, du lieber Augustin!

(Quelle: Lingener Wochenblatt vom 31.01.1894)

„Wo immer der deutsche Bänkelsang erschallt, wo immer auf den Tanzböden in Stadt und Land die Fiedel zur Polka aufspielt, da kennt auch jedes Kind Text und Melodie des mehr als 340 Jahre alten Gesang vom " Lieben Augustin ". "Ach du lieber Augustin, alles ist weg, weg!" 'Wer hats nicht unzählige Male gesungen, gepfiffen, vor sich hingesummt, ohne je danach zu fragen, wann und wie das Lied entstanden und wer sein Schöpfer gewesen! Und doch hat ein günstiges Geschick uns den Namen des Dichter-Komponisten erhalten: Augustin Marx heißt er und ward geboren, Anno 1643, als Sohn einer bankrotten Weinschenke in der damaligen Kaiserstadt Wien. Zur Pestzeit war es im Jahre 1679, so schreibt der Hannoversche Kurier, als unser Held, eine feucht fröhliche Spielmannsnatur, in der ein überaus sorgloses Gemüt sich mit einer ewig ungestillten Durstempfindung aufs harmonischste vereinigte, eines Abends in einer Vorstadtschenke zu Wien mehr des Guten genossen hatte, als Kopf und Säckel leiden konnten. Seinen Rock als Pfand für die unbeglichene Zeche zurücklassend, wurde der gute Augustin erbarmungslos an die nebelfeuchte Luft gesetzt; und schwankenden Schrittes, die Geige über die Schulter gehängt, tastete er sich durch die zu jener Zeit noch durch keine glimmende Laterne beeinträchtigte Straßenfinsternis. In seiner Weinlaune merkte er nicht, daß ihm der Wind den Hut hinwegraffte, daß er seinen Stock und schließlich auch den Weg verlor. Anstatt zu seiner Behausung, geriet er in die Nähe jener großen und tiefen Grube vor dem Tor, in der man dazumal neben dem Abfall aus der Stadt und der nahe gelegenen Abdeckerei auch die Pestleichen unterbrachte, denen man in ihrer übergroßen Zahl ein ordnungsmäßiges Begräbnis nicht zu teil werden lassen konnte.

Diesem grauenhaften Riesenbehältnis näherte sich der ahnungslose Spielmann. Näher, immer näher kam er dem Rande des senkrecht gähnenden Abgrundes, noch ein Schritt und Augustin befand sich am Grund der schaurigen Grube; wohl zwar mit unverletzten Gliedmaßen, aber ohne Aussicht auf ein Entkommen aus dem entlegenen Pfuhl. Durch den Fall entnüchert und im ersten Morgengrauen das Entsetzliche seiner Situation erkennend, sinnt der Verunglückte vergeblich auf Rettung; endlich, nicht wissend, was zu tun, greift er zu seiner Trösterin, der unbeschädigt unten angelangten Violine, und beginnt zu spielen. Anfangs verzweifelte Phantasien, dann aber wie er bei zunehmender Helligkeit sich und seine Umgebung näher betrachtet, befällt ihn eine galgenhumoristische Anwandlung; fester greift er Fiedel und Bogen und wehmütig singt's und klingt's rührend zum grauen Himmel empor:

Ach, du lieber Augustin, alles ist weg, weg, weg!  
ach, du lieber Augustin, alles ist weg,  
Rock ist weg, Stock ist weg,  
Augustin selbst im Dreck,  
Ach, du lieber Augustin, alles ist weg.

Spiel und Gesang wurden des lieben Augustin Rettung. Zwei in einiger Entfernung Vorübergehende hören die van so seltsamer Stelle herüberschallende Musik, neugierig treten sie an die Pestgrube, erkennen den stadtbekanntem Fiedler und tragen Sorge, daß er aus seiner Gefangenschaft befreit wird. Das dieses Geschehnis noch am selben Tage in der Kaiserstadt ruchbar wurde und daß, wo man des lustigen Gesellen hinfert habhaft wurde, dieser Text und Melodie des Liedes, dem er seine Errettung verdankte, zum besten geben mußte, ist selbstverständlich Er hat dazu noch viele Jahre Zeit gehabt, denn erst am 10. Oktober 1705 ist Augustin Marx nach froh durchzechter Nacht an einem Schlaganfall gestorben.“

## **Anzeigen Im Lingenschen Wochenblatt über Lohne**

Emsbüren. Am Mittwoch den 1. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen beim Colon Tegeder in Lohne 27 Eichen und schwere Buchen auf dem Stamme, meistbietend verkauft werden.

Der Obervogt

O e l k e r

(Quelle: Lingener Wochenblatt vom 22.01.1843)

Emsbüren. Am Donnerstag, den 22. Februar d.J., Morgens 10 Uhr, sollen im Lohner Holze etwa 100 Nummern Eichen und Buchen zu Bau- und Nutzholz auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich zur bestimmten Stunde im Hause des Colon Altendeitering einfinden.

Der Obervogt

O e l k e r

(Quelle: Lingener Wochenblatt vom 18. Februar 1844.)

Emsbüren. Der Neubauer Rehling zu Lohne beabsichtigt, seine im Lohner-Bruche unweit Wietmarschen belegene Neubauerei, wozu

ein Wohnhaus,

ein Heuerhaus,

70 Scheffelsaat Ackerland und Wiesengrund

gehören, freiwillig, öffentlich meistbietend zu verkaufen. Der Verkaufstermin ist auf Freitag den 30. Mai d.J. Morgens 10 Uhr, angesetzt, und werden Kaufliebhaber eingeladen, sich alsdann im Rehlingschen Wohnhause einzufinden.

O e l k e r, Obervogt.

(Quelle: Lingener Wochenblatt vom 25.05.1845)

Emsbüren. Der Kötter und Schmiedemeister Schmitz in Lohne ist Willens, sein in Lohne belegenes Colonat, bestehend in einem Wohnhause, einem Heuerhause, zwei Scheunen, einem Backhause, einer Schmiede, 61 Scheffelsaat Garten- und Ackerlandes, und 21 Scheffelsaat Wiesengrundes, freiwillig, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Es ist dazu Termin auf Sonnabend den 31. Kai d.J. Morgens 10 Uhr im Schmitzschen Wohnhause angesetzt, wozu Kaufliebhaber einladet.

Der Obervogt

O e l k e r

(Quelle: Lingener Wochenblatt vom 25.05.1845)

Emsbüren. Am Mittwoch, den 2. Juli d.J. sollen in Leeschers Zuschlag zu Lohne mehrere Fuder Heu meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich Nachmittags 4 Uhr in Leeschers Hause einfinden.

Der Obervogt

O e l k e r

(Quelle: Lingener Wochenblatt vom 29.06.1845).

## **Plattdütskes**

1. Trine, kumn moal vor de Döre,  
Kiek moal'n bettken rut!  
ick will di watt Näis verteil'n  
un du bis miene Brut, ja Brut,  
ick will di watt Näis verteil'n  
un du bis miene Brut.
2. Nee, dat will ick bliewen loaten,  
Moder paßt us upp!  
All de Dör'n de sünd verslotten,  
un kien Mensk kann herut, ja rut,  
all de Dör'n de sünd verslotten,  
un kien Mensk kann rut!
3. Töff, ick will de Ledder hal'n,  
de achtern Kohstall stäht!  
De will ick an' t Fäenster setten,  
dat noa de Stroat rutgäet, ja gäet,  
de will ick an't Fäenster setten,  
dat noa de Stroat rutgäet.
4. Doch de Oalske, de ha watt merkt,

körn ut de Stoawe herut.  
Töff, di sali de Düwel halen,  
un Tina, diene Brut,  
ja Brut, töff, di sali de Düwel halen  
un Tina diene Brut!

5. Hans, de dach, de Düwel köam,  
un dat sög ock wall so ut.  
He loet Strömp un Tuffels stoahn  
Un spröng ut' Fäenster rut, ja rut,  
he löet Strömp un Tuffeis stoahn  
un spröng ut Fäenster rut!
6. So löp he den Hoff entlang  
un ut'n Dörweg rut.  
Siene Buxe, de blev an't Fäenster hang'n,  
un datt sog putzig ut, ja ut,  
siene Buxe, de blev an't Fäenster hang'n,  
un datt sog putzig ut!

Quelle: Niederdeutsches Volkslied

Gerd, wes du worum use Herrgott egentlik de Ärpel (Kartoffel)  
wessen lät? Ne, seg Gerd to Härm, wu menst du dat dann!  
Gerd seg Härm, dann will ick die datt seggen: Use Herrgott  
lät de Ärpel wassen, dat ock de armen Löh dat Vergnögen hebt, wek-  
ker to hääben, de se dat Fell owwer de Ohren träcken könnt!

Quelle: Lingener Volksbote vom 2.10.1867

Moss di nich wunnern, watt so passärt,  
watt di dat Lewen nämp un beschert!  
Moss dröwer lachen un noadenken wall!  
Manks kump et liider, manks kump et mall.  
Good Dank, dat dat Lewen nich alltiit gliiek,  
nich langwiilig, manks kurios un riik!  
Watt wass't doch nen Spill, wenn alltiit bloos Sünn,  
kiin Rügen, kiin Hagel! - Dat wass uss too minn!

Quelle: Emsland Kurier vom 22.12.1983



## Vereinsmitteilungen

1. Wir machen nochmals auf unsere nächste Veranstaltung am 12. Oktober aufmerksam. Sie findet um 19.30 Uhr in der Gaststätte Lambers/van Lengerich statt. Diese Veranstaltung steht ganz im Zeichen der plattdeutschen Mundart und des über Land ziehenden Kiepenkerl.

Zu dieser plattdeutschen Veranstaltung laden wir herzlich ein. Auch interessierte Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

2. Wie auch in den Vorjahren nimmt der Heimatverein wieder Sammelbestellungen für das Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes für das Jahr 1990 entgegen. Alle Mitglieder, die das Jahrbuch zu einem reduzierten Preis über den Heimatverein beziehen möchten, werden gebeten, bis spätestens am 1. Dezember 1989 ihre Bestellung beim Vorstand aufzugeben.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Jahrbuch in Leinen gebunden und kartoniert bezogen werden kann.

3. Der vom Heimatverein herausgegebene "Heimatkalender für 1990" ist ab sofort bei allen Vorstandsmitgliedern für 10,00 DM zu erhalten.

Wie schon kurz angekündigt, findet am 12. November in Nordlohne eine weitere heimatkundliche Veranstaltung, bezogen auf den Ortsteil Nordlohne, statt.

Die Veranstaltung beginnt um 15.00 Uhr im Gemeindesaal mit einem Kurzreferat, von Herrn Werner Franke, über Heimat und Heimatforschung. Danach ist Gelegenheit gegeben, sich die kleine Ausstellung über den Stand der Forschungsarbeit des Ortsteils Nordlohne, anhand von Bildern und schriftlichen Unterlagen, anzusehen. Gleichzeitig wird an diesem Nachmittag Kaffee und Kuchen angeboten.

Hierzu laden wir alle Bürger aus den Lohner Ortsteilen, besonders aber die Bürger aus Nordlohne, recht herzlich ein.

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen des Vorstandes,

Ihr

H. Koopmann

---

Herausgeber des Lohner Heimatblattes: Heimatverein Lohne e.V.  
Zusammengestellt und Beiträge: Heinrich Koopmann